

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 50

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfw. Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.85

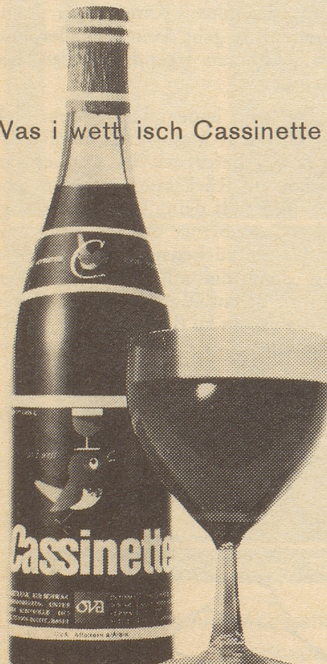
**Abonnieren Sie
den Nebelspalter**



Treffer sind Märchen,
die sich verwirklichen...

LANDESLOTTERIE

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **ova**-Produkt

zählen», wehre ich mich und fahre fort in der miserabelsten Uebersetzung meiner Karriere. «Hat die Tochter der lieben Therese eigentlich geheiratet?» fragt der Gast, «hier ist ein Bild von ihr als Baby ...»

So geht es weiter, – drei volle Tage lang, und das Resultat ist, daß ich nach der Abreise eine ganze Nacht lang mit viel schwarzem Kaffee durcharbeiten muß.

Im Dankesbrief steht später: «Ich bin vor allem so froh, daß Du Dich in Deinem Tageslauf durch mich in keiner Weise stören ließest, – das hätte ich mir nie verziehen!»

Ich gebe es zu: ich gehöre eben doch zu den vielgelästerten gast-unfreundlichen Schweizerinnen, von denen so viel die Rede ist.

Babett

Zur Olympiade-Abstimmung

Liebes Bethli, bin ich froh, daß die Zürcher Olympiade-Abstimmung so herausgekommen ist! Es war ja bekanntlich die erste Abstimmung, bei der auch die Frauen in Zürich abstimmen durften.

Man wirft uns ja immer vor, daß wir viel zu leicht zu beeinflussen seien, uns von unsern Gefühlen leiten ließen usw. usw. Die Frauen seien schuld daran, daß ein Mann wie der Adolf Hitler ans Ruder gekommen sei.

Nun hat aber der schöne Mäni Weber, laut Tele-Test an erster Stelle punkto Beliebtheit, für die Olympiade in Zürich kräftig Propaganda gemacht, mit Porträt und so ... Wenn nun die Olympiade-Abstimmung positiv ausgefallen wäre, hätten die Frauenstimmrechts-Gegner sicher behauptet, daran seien die Frauen schuld, nur wegen dem schönen Mäni sei die Vorlage angenommen worden!

Uebrigens: Was sagst Du zu den vielen Ausländerinnen, die erst durch Heirat Schweizerinnen geworden sind und nun auch das Stimmrecht bei uns haben, ist da nicht eine gewisse Gefahr? Hege

Was die letzte Frage angeht, kann man ja eine Karenzzeit einführen. Man sollte sogar. Es war auch schon verschiedentlich die Rede davon. B.

Krawatten-Zauber

oder: Ratschläge für Weihnacht

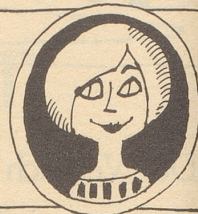
«Sie hat ihm immer ganz unmögliche Krawatten gekauft» – war das Werturteil über eine durch Scheidung aus dem Bekanntenkreis Entschwundene. Nun, das ist weiter nicht schlimm, war auch nicht Scheidungsgrund. Sie kaufte ihm die Krawatten, die ihr gefielen und er trug sie, weil er seine Frau dazumal liebte und es ihn im übrigen nicht weiter beschäftigte, ob nun Tupfen oder Karos, persische Or-

namente, Hufeisenmotive oder Sonnenstorenstreifen seine Brust zierten. Eins ist sicher: Wenn der männliche Torso schon an sich Blickfang sein kann und eventuell von krummen Waden, abstehenden Ohren, angehender Glatze ablenkt, so bildet die Krawatte zwischen den perfekt ausgelegten Revers eines gut geschnittenen Tschopens sozusagen das Tüpfli auf den Torsi der reiferen Männergeneration, die sich wohl kaum mehr auf orange-citrongeringelte Socken, geblumte Gilets, klingelnde Halsketten und gefiederte Hütchen umstellen wird.

Da haben sich nun ganz ehrbare, verheiratete Frauen im Bestreben, ihres trockenen, konservativen Hausis kleine «Phantasieinsel» möglichst attraktiv zu gestalten, ganz üblen Machenschaften verschrieben. Sie streichen einem zufällig vis-à-vis sitzenden Bekannten solange um den Bart, bezwecks mit bewundernden Blicken und Worten um die Krawatte, bis sich dessen erbarmendes (wohl auch geschmeicheltes) Herz regt: Er zieht das Geburtstagsgeschenk seiner getreuen Sabine vom Halse, gibt es mit galanter Geste von sich. Sabine ist jeweils nicht zugegen, sonst würde sie mit der betreffenden, krawatten-trächtigen Fremd-Handtasche ebenso skrupellos wie unauffällig vom Platze schleichen.

Frauen haben zu persönlich für ihren Mann ausgesuchten Krawatten eine ganz besondere Beziehung. Jede glaubt, ihre Wahl sei punkto Muster und Farbkombination unter den zehntausend Möglichkeiten einer Großstadt die einzig mögliche. Sie ist überzeugt von ihrem guten Geschmack, von der Qualität ihres Kaufes. Da sie wochen-

Die Seite der Frau



lang immer wieder da und dort prüfend und verwerfend die bunten Drehgestelle mit Augen und Fingern durchkämmte, wird das glanzvolle Endprodukt auch kaum wieder um die nächste Ecke zu finden sein.

Da weiß nun eine andere Frau in bekannter Un-Solidarität nichts Mieseres zu tun (und ich gestehe, nichts Bequemereres), als solch tolle Fahne warm ab Männertorso abzuwerben! Und sich heimlich ins krawattengefüllte Fäustchen zu lachen. ... Dies meine Warnung: Verschenk – liebe Mitschwester, Dein seidenes Prachtstück mit der ganz speziellen Auflage an den Ange- trauten, sie nur in Deiner Gegen- wart zu paradien. Man könnte sie auch mit einer Velokette samt Schloß versehen, vielleicht im Pseudo-Filigranstil des neuen Männer- schmucks. Dritte Möglichkeit: Man trainiert mit voller Perücke, fal-

